

AUTORENLEXIKA

Kriminalliteratur

- 05-1-103** ***Lexikon der deutschsprachigen Krimi-Autoren*** / unter Mitarb. der aufgenommenen Autorinnen und Autoren [Hrsg. von Angelika Jockers. Mitarb. von Reinhard Jahn]. - 2., aktualisierte und erw. Ausg. - München : Verlag der Criminale, 2005. - 301 S. ; 22 cm. - ISBN 3-86520-093-1 : EUR 26.00. - (Buch & Media, Ruffinstr. 21, 80637 München, E-Post: info@buchmedia.de)
[8429]

Das hier in erweiterter 2. Auflage vorliegende und in einer weniger umfangreichen Version auch frei im Internet zugängliche biobibliographische Autorenlexikon sammelt „Lebens- und Werkdaten von über 600 deutschsprachigen Kriminalschriftstellerinnen und -schriftstellern“¹ (zum Vergleich: die 1. Aufl.² bot ca. 460 Autoren auf 290 Seiten). Der Schwerpunkt liegt dabei auf den „zeitgenössischen Autoren“, mit denen derjenige „täglich Kontakt hat“, der „sich für das Genre interessiert“, wobei der Begriff ‚zeitgenössisch‘ dadurch etwas verschwimmt, daß auch Autoren wie Louis Weinert-Wilton (1875 - 1945) oder Friedrich Glauser (1896 - 1938) aufgenommen wurden.

Einen Großteil des Buches füllen die „Lebens- und Werkdaten sämtlicher Mitglieder der Krimi-Autorenvereinigungen ‚Das Syndikat‘ und ‚Sisters in Crime‘ (German Chapter) bis Ende 2004“, womit einerseits ein klares Auswahlkriterium gewonnen ist, andererseits neben bekannten Namen (z.B. Gisbert Haefs, Ingrid Noll, Bernhard Schlink) solche zu stehen kommen, die sich bislang noch nicht in die Annalen der Kriminalliteratur eingeschrieben haben (und vielleicht auch nie in ihnen einen Platz finden werden) oder erst sehr wenig publiziert haben (im Extremfall nur eine einzige Erzählung³). Allein auf der Basis der Vereinszugehörigkeit wollte die Redaktion aber verständlicherweise ihr Lexikon doch nicht kompilieren (obwohl in den beiden Vereinigungen, wie es etwas vage heißt, „die meisten Krimi-Autorinnen und -Autoren Mitglied“ seien), und so fand eine Reihe weiterer Autoren Aufnahme. Diese Erweiterung des Horizontes erlaubte den Einbezug bekannter Namen (z.B. Jacob Arjouni, Jörg Fauser, Akif Prinicci, Frank Schätzing); aber unter welchen Gesichtspunkten erweitert wurde, bleibt letztlich unklar, abgesehen von der wenig aussagekräftigen Feststellung, man habe zusätzliche Autoren berücksichtigt, „soweit das biografische und bibliografische Material ... zugänglich war“. Eine Gesamtschau der deutschsprachigen Krimi-Szene innerhalb des abge-

¹ Zitate ohne Fundstellenangabe stammen aus dem Vorwort, S. 5 - 6.

² ***Lexikon der deutschsprachigen Krimi-Autoren*** / unter Mitarb. der aufgenommenen Autorinnen und Autoren [Red.: Angelika Jockers]. - München : Verlag der Criminale, 2002. - 290 S. ; 22 cm. - ISBN 3-935877-30-7 : EUR 24.00. - (Buch & Media, Ruffinstr. 21, 80637 München, E-Post: info@buchmedia.de) [6878]. - Rez.: **IFB 02-1-074.**

³ So z.B. Lothar Ruske oder Ingrid Fackler.

steckten zeitlichen Raumes wird man vernünftigerweise nicht erwarten dürfen und wird es dem Buch nicht groß anlasten, daß z.B. bereits bei vergleichender Durchsicht der relativ kurzen Literaturliste in Ulrike Göttings Untersuchung zum deutschen Kriminalroman der Jahre 1945 - 1970⁴ Lücken zu Tage treten. Es verwundert immerhin, daß das Lexikon nicht alle nationalen Preisträger des seit 1985 vom Bochumer Krimi-Archiv vergebenen Deutschen Krimi-Preises verzeichnet,⁵ denn Krimi-Archiv und vorliegendes Lexikon scheinen eng miteinander verbunden.⁶ Auch womit sich z.B. das bislang ungelüftete Pseudonym L. T. Cartier seinen Eintrag ins Lexikon verdient hat, ist nicht unmittelbar ersichtlich, denn die mit dem Namen verbundenen Meriten (angeblich „bislang nur ein Titel in der Krimireihe des Knaur-Verlages“ [S. 51] aus dem Jahr 1981) scheinen eher bescheiden. Ein Großteil der Autorenartikel besteht aus biographischen Informationen, bei deren Ermittlung man sich vorwiegend auf „Selbstauskünfte des Autors oder der Autorin“ stützte und nur ergänzend öffentlich zugängliches „Archivmaterial“ heranzog. In Anbetracht dieser starken Orientierung an „Selbstauskünften“ (zweifelloso notwendig bei zeitgenössischen Autoren, von denen literaturwissenschaftliche Fachpublikationen in vielen Fällen sonst kaum Notiz nehmen) überrascht es nicht, daß die Ausführlichkeit der Biographien stark differiert. Dabei dominieren aber keineswegs die Fälle, in denen überhaupt keine oder nur rudimentäre Daten geboten werden; vielmehr wird man bei Durchsicht des Lexikons weit eher davon fasziniert, welch umfassende und detaillierte Einblicke es in einzelne Biographien gewährt: Man erfährt, mit welchen Jobs sich Matthias Herbert seinen Unterhalt sicherte („Krautfahrer, Bäcker und Buchclub-Werber“, S. 124), worüber Hedi Hummel in ihrer Magisterarbeit schrieb („über die Mythenverarbeitung in Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften*“, und zwar unter dem Titel *Der verhinderte Dionysos*, S. 136) oder welche Regionen Eva Luise Kunz im Lauf ihres Lebens bereiste („Sao Paulo als Kind, Paris als Jugendliche, Sizilien als Studentin und zuletzt sechs Jahre auf Kreta mit einem Abstecher nach Syrien“, S. 170). Nicht selten wird man in diesem Rahmen durch ausgesprochene Kuriosa erheitert: Brigitt Albrecht „leitet Fackeltouren durch den Wienflusskanal“ (S. 12), Ludger Vortmann öffnet seit 1992 jeden Sommer sein „Maislabyrinth der sprechenden Vogelscheuchen“ (S. 274), und Walter Wehner besitzt eine „Sammlung deutschsprachiger Robinsonaden“ (S. 279).

Einen geringeren Stellenwert als die Biographien nehmen die Kommentare zum literarischen Schaffen der Autoren ein; allerdings verspricht das Vorwort auch lediglich „soweit möglich, eine kurze Einordnung der Arbeiten“. Diese ‚Einordnungen‘, in denen kritische Töne oder gar negative Wertungen generell keinen Platz finden, beschränken sich in der Regel auf wenige Zeilen⁷ und erreichen auch bei

⁴ **Der deutsche Kriminalroman zwischen 1945 und 1970** : Formen und Tendenzen / Ulrike Götting. - Wetzlar : Kletsmeier, 1998.

⁵ Aus der Liste der nationalen Preisträger fehlen John Cassar, Martin Grzimek, Wolfram Fleischhauer, Yaak Karsunke, Martin Suter.

⁶ Vgl. <http://homepages.compuserve.de/krimijahn/dkp/>

⁷ Charakteristische Beispiele: „Seine Thriller, Krimis und Satiren basieren überwiegend auf tatsächlichen Begebenheiten, die er präzise recherchiert und in seine Plots einbaut“ (zu Heinz-Peter Baecker, S. 22 - 23); „Spezialist für packende Polit-Thriller“ (zu Joachim Dörr, S. 62); „Seine durch dichte, lebensnahe Dialoge charakterisierten Figuren der Kiez-Trilogie werden in alltägliche Verbrechen verwickelt, hinter denen F. Göhre stets die gesellschaftliche Dimension anzudeuten versucht“ (zu Frank Göhre, S. 97).

wichtigeren Namen kaum je den Umfang einer ganzen Spalte, wobei allerdings durchaus nicht alle, die mit Renommée und/oder einer langen Publikationsliste aufwarten können, mit einer entsprechenden Würdigung ihrer Werke bedacht werden. Was etwa die Romane von Wolf Haas auszeichnet (u.a. mehrfacher Preisträger des oben genannten Deutschen Krimi-Preises!), wird mit keinem Wort gesagt; dies ist um so ärgerlicher, als man anekdotischen Trivia zum Werbetexter Wolf Haas sehr wohl Platz eingeräumt hat.⁸ Auch hätte man z.B. gerne wenigstens ein paar erläuternde Worte dazu gelesen, warum „das Erscheinen von Hansjörg Martins Buch *Gefährliche Neugier* im Jahr 1965 ... als Geburtsdatum des ‚neuen deutschen Kriminalromans‘“ (S. 87) gilt.⁹

Was die stilistische Ausrichtung der Texte angeht, so hätte sich das Bemühen gelohnt, den über weite Strecken hin vorherrschenden sachlich-nüchternen Tonfall generell durchzuhalten. Die gelegentlichen saloppen und humoristischen Einsprengsel (basierend auf Originalformulierungen der auskunftgebenden Autoren?)¹⁰ wirken im Gesamtgefüge des Lexikons eher unmotiviert; und was die einen vielleicht als wohltuend unakademische ‚flotte Schreibe‘ empfinden, mag bei anderen Zweifel am Wert des Lexikons als Quelle solider Fakten und zuverlässiger Information wecken.

Einen breiten Raum nehmen die bibliographischen Daten ein. Angestrebt wurde eine „möglichst vollständige Erfassung aller selbstständigen Arbeiten“ des Genres Kriminalliteratur (Romane; Erzählungen nur, sofern in Buchpublikationen erschienen; Hörbuchfassungen); des weiteren werden aufgeführt: Rundfunkbeiträge und Drehbücher (selbstständige Filme, Serienepisoden) von mehr als 15 Minuten Länge, wobei hier gelegentlich verständlicherweise nur zusammenfassende Angaben geboten werden können (z.B. unter Herbert Reinecker: *Der Kommissar* 97 Folgen; *Derrick* 281 Folgen) und die Verzeichnung der Fernseharbeiten ausdrücklich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die Kategorie *Sonstige Veröffentlichungen* (d.h. nicht dem Genre Kriminalliteratur zugehörig), die mit aus Umfangsgründen nur „summarisch[en]“ Hinweisen „die Breite des schriftstellerischen Oeuvres der Autorin oder des Autors“ andeuten soll, bringt eine interessante Abrundung, wobei freilich ‚summarisch‘ in dieser Kategorie nicht ganz konsequent gehandhabt wird¹¹ und sich gelegentlich Details zur Kriminalliteratur einschleichen.¹²

⁸ „In Österreich wurde er unter anderem durch seine Mazda-Werbung sowie die Kampagne ‚Lichtfahrer sind sichtbar‘ bekannt.“ (S. 108).

⁹ Der ‚neue deutsche Krimi‘ hatte offenbar mehrere Geburtsjahre, denn im Eintrag zu Frank Arnau heißt es: „Das Erscheinen seines letzten Kriminalromans, *Das verbrannte Gesicht* (1968), wurde zugleich mit dem Erscheinen von Michael Mollners ... *und dann hab ich geschossen* zum Geburtsjahr des ‚neuen‘ deutschen Krimis“ (S. 20).

¹⁰ Beispiele: „Nach Mittlerer Reife und Ausbildung entschied sie sich [für] Kinder, Küche, Krimi: Sie mordet am Computer, schickt ihre Leichen durch den Drucker und serviert sie ihrem Mann zum Abendbrot“ (zu Juliane Göttinger, S. 98); „... beging sie als Sister in Crime ihren rabenschwarzen Debütmord“ (zu Petra Strangier, S. 257); „[sie] studierte manchmal Germanistik und Anglistik an der Uni Düsseldorf, öfter Sex, Drugs and Rock ‚n‘ Roll in diversen Proberäumen“ (zu Patricia Vohwinkel, S. 274).

¹¹ Extrem summarisch bei Ingrid Noll: „Weitere Romane und Essays“; angemessen summarisch bei Gabi Neumayer: „Science-Fiction-Kurzgeschichten, Kinder- und Bilderbücher, Ratgeber“ (S. 207); unangemessen detailliert bei James Dou-

Zu überprüfen, inwieweit die bibliographischen Angaben innerhalb des abgesteckten Rahmens als vollständig und zuverlässig gelten können, dürfte gerade bei eher peripheren Autoren sowie den Rundfunk- und Fernseharbeiten mit erheblichem Aufwand verbunden sein. Stichproben bei bekannteren Namen ergaben keinen Grund, an den Auskünften des Lexikons zu zweifeln, wenn man einmal davon absieht, daß erneut der Eintrag zu Wolf Haas unangenehm auffiel, da seine Romane **Wie die Tiere** (2001) und **Das ewige Leben** (2003) nur als Hörbücher genannt werden.

Insbesondere aufgrund des umfangreichen bibliographischen Datenmaterials verdient das Buch sicher einen Platz in Bibliotheken, durchaus auch in wissenschaftlichen, in denen es als Ausgangspunkt für (Spezial-)Studien zu Kriminalliteratur und -film dienen kann.¹³

Peter Stoll

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

glas, alias Ulrich Kohli, wo sich bibliographische Angaben zu Beiträgen in der **Neuen Zürcher Zeitung** finden (S. 62).

¹² Der Eintrag zu Anke Gebert vermerkt unter den sonstigen PS. 91) - was auch immer das besagen soll; bei Ulrich K. Hefner wird unter *Sonstige Veröffentlichungen* auf „diverse Kurzkrimis“ (S. 118) verwiesen.

¹³ Wer sich für Krimi-Autoren ohne Beschränkung auf Deutschland und (grosso modo) die dort heute lebenden und schreibenden interessiert, kann trotz der sehr kritischen Rezension zu folgendem Lexikon greifen, zumal es im August 2005 zu einem stark reduzierten Preis verramscht wurde (www.jokers-resteseller.de - Bestell-Nr. 706 209 : EUR 9.95): **Reclams Krimi-Lexikon** / hrsg. von Klaus-Peter Walter. - Stuttgart : Reclam, 2002. - 485 S. ; 22 cm. - ISBN 3-15-010509-9 : EUR 28.90 [7087]. - Rez.: **IFB 02-2-299** [sh].